

Spatzenmichel UND BULLERJAN

von Wilhelm Heinrich

Der Spatzenmichel hieß eigentlich Michael Ossenbrink. Wir nannten ihn aber so wegen seiner dünnen Arme und Beine und weil er eine so piepsige Stimme hatte. Wie stark und breit war dagegen der gleichaltrige Jan Meierbeck. Wenn der einmal richtig brüllte, dann konnte man es von einem Ende des Dorfes zum anderen hören. Darum nannten wir ihn Bullerjan. Wir hielten natürlich alle mit Bullerjan, weil er der stärkste auf unserer Straße war. Spatzenmichel aber wurde Tag für Tag gehänselt, weil er es sich gefallen lassen mußte und sich gegen uns nicht wehren konnte. Der arme Spatzenmichel. Meist spielte er für sich allein. Wenn wir ihm aber unsere besondere Gunst schenkten, dann durfte er, wenn wir Fußball spielten, das Tor hüten. Aus lauter Mitleid natürlich. Wehe ihm aber, wenn er einen Ball durchließ (und welcher Torhüter hätte noch keinen Ball durchgelassen). Dann fielen wir über ihn her und jagten ihn mit Schimpf und Schande davon. Bullerjan aber schrie ihm einige seiner besten Kraftworte nach, daß auf der ganzen Straße die Scheiben klirrten. Ja, das war unser Bullerjan, und so gings dem dünnen Spatzenmichel.

So trieben wir es im Sommer und im Herbst. Dann kam der Winter mit neuen Freuden für uns Jungen. Diesmal verlegten wir unser Spielfeld auf den langen Teich hinter Bockwinkels Mühle, der seit einigen Tagen zugefroren war. Wir hatten unsere Schlittschuhe untergeschlallt und veranstalteten tolle Jagden. Allen voran der Bullerjan. Als wir des Laufens müde geworden waren, meinte Bullerjan, man könnte ja auch mal springen. Auf Schlittschuhen wäre das eine tolle Sache. Wir riefen aus einem Halse „Hepp-hepp!“, wie wir das immer sagten, wenn Bullerjan etwas vorschlug. So bauten wir aus alten Weidenkloben zwei Böcke, legten eine alte Bohnenstange darüber, und erhielten so eine prachtvolle Hürde. Als erster sprang natürlich Bullerjan. Er nahm einen rasenden Anlauf, während wir eine Gasse bildeten, jagte an uns vorüber, sprang, kam mit unglaublichem Schwung über die Bohnenstange und

Ich höre heute noch das Krachen. Uns stockte allen der Herzschlag. Dann stoben wir auseinander. Einige fielen hin, krabbelten wieder hoch und rasten, bis sie das feste Ufer erreicht hatten. Dann erst schauten wir zurück. Bullerjan hatte mit der Wucht seines aufschlagenden schweren Körpers das Eis zerschlagen. Dort war nun ein großes schwarzes Wasserloch, dessen Ränder, brüchig wie sie waren, immer weiter abbröckelten. Dann sahen wir auch den Kopf von Bullerjan. Er klammerte sich an den Eisrand, der ihm immer wieder unter den Händen wegbrach, so oft er sich daran hochziehen wollte. Dann schrie er, schrie wie ein Stier. Aber wir wagten uns nicht auf die Eisfläche, auf der sich schon strahlenförmige Risse bildeten. Allenthalben knisterte es splitternd. Wir standen am Ufer, antworteten und gaben gute Ratschläge, und einer lief ins Dorf, die Feuerwehr zu holen. Ja, die Feuerwehr, die könne da helfen, so sagten wir und sprachen dem schreienden Bullerjan weiterhin Mut zu. Doch auf das Eis wagte sich keiner mehr.

Da erschien plötzlich der Spatzenmichel. Er schleppte keuchend eine Leiter heran. Er war ganz außer Atem. Und jetzt trat er sogar vorsichtig auf das Eis. Spatzenmichel war ein Leichtgewicht. Das Eis trug ihn. Als er fast am Loch war, hörten wir neues, stärkeres Knistern, dunkle Risse zackten nach allen Seiten. Wir wagten kaum zu atmen. Jetzt schob er die Leiter vor, langsam und vorsichtig dem Bullerjan entgegen. Bullerjan schrie nicht mehr. Nur hin und wieder hörte man ihn heiser keuchen. Dann konnte er das Ende der Leiter fassen. Spatzenmichel zog ihn nun ganz langsam hinauf. Ja, der Spatzenmichel. Und zerrte ihn dann auf der Leiter, wie auf einem langen Schlitten über das splitternde Eis ans Ufer.

In der Ferne hörte man eine Glocke bimmeln, die Feuerwehr, sie brauchte nicht mehr einzugreifen, brachte aber den steifgefrorenen Bullerjan im Galopp ins Dorf, wo er in seinem mit Kruken und heißen Ziegelsteinen angewärmten Bett langsam wieder auftaute.

Aus dem kranken Bullerjan wurde wieder der alte kraftstrotzende Bullerjan, und der Spatzenmichel . . . doch halt, Spatzenmichel durfte man von nun an nicht mehr sagen. Wer noch einmal den Namen Spatzenmichel gebrauchte, bekam es mit dem Bullerjan zu tun. Beide sind seit diesem Wintertag die dicksten Freunde.
